



01

Bevölkerung

348-1600

Die Bevölkerung der Schweiz 2016



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2017

Facts and Figures 2016



Ständige Wohnbevölkerung
8 419 550



Lebendgeburten
87 883



Todesfälle
64 964



Familienhaushalte mit Kind(ern) unter 25 Jahren
1 079 584



Heiraten	Eingetragene Partnerschaften
41 646	729



Scheidungen	Aufgelöste Partnerschaften
17 028	176



Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren
22,6 Jahre



Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren
19,8 Jahre



Glaube an einen einzigen Gott am stärksten verbreitet
46,0%



Häufigste Nichtlandessprachen
Englisch und Portugiesisch

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Bundesamt für Statistik (BFS) Demografie und Migration info.dem@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 67 11
Redaktion:	Jacqueline Kucera, BFS; Athena Krummenacher, BFS
Inhalt:	Sektion Demografie und Migration DEM
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	01 Bevölkerung
Originaltext:	Deutsch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Bundeskanzlei – Béatrice Devènes, Dominic Büttner
Icons:	© flaticon – freepik.com
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2017 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	gratis
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	348-1600



Geschlechterbezeichnungen

In dieser Publikation wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

1	Bevölkerung	6
2	Geburt, Adoption und Todesfall	10
3	Demografische Alterung	18
4	Haushalte	22
5	Zivilstand, Ehe, eingetragene Partnerschaft und Scheidung	23
6	Migration und Erwerb des Schweizer Bürgerrechts	28
7	Sprache und Religion	32
8	Die Schweiz im internationalen Vergleich	36
9	Schweizer im Ausland	37
10	Informationen, Quellen und Publikationen	39

1 Bevölkerung

Die Bevölkerung der Schweiz zeigt je nach Region ein unterschiedliches demografisches Bild. So variieren unter anderem die Bevölkerungszahl, die Wachstumsrate sowie der Ausländeranteil der Bevölkerung.

Ständige Wohnbevölkerung

T1

	1970	1980	1990	2000	2016
Total	6 193 064	6 335 243	6 750 693	7 204 055	8 419 550
Schweizer	5 191 177	5 421 746	5 623 584	5 779 685	6 318 404
Ausländer	1 001 887	913 497	1 127 109	1 424 370	2 101 146
Männer	3 025 330	3 081 965	3 298 312	3 519 698	4 173 437
Frauen	3 167 734	3 253 278	3 452 381	3 684 357	4 246 113

Quellen: BFS – ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

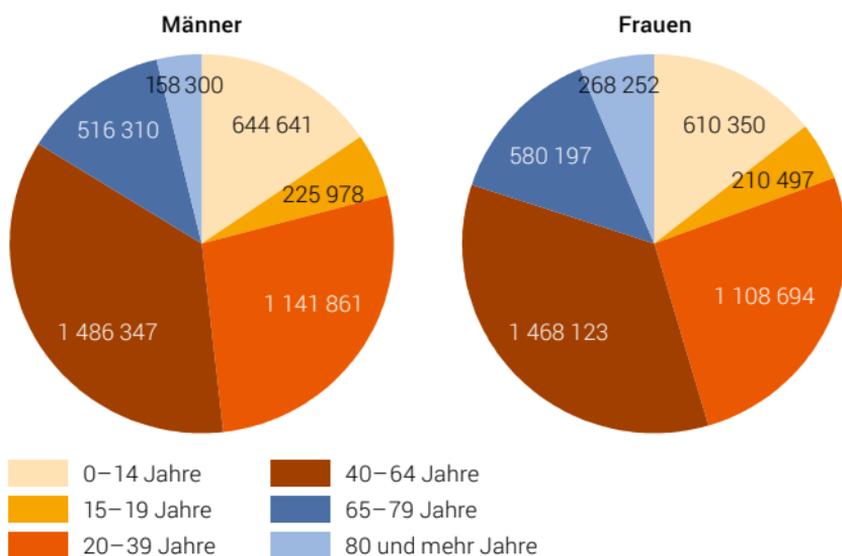
Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerung der Schweiz hat sich zwischen 1936 und 2016 verdoppelt. Sie ist von 4,2 Millionen Personen auf 8,4 Millionen angestiegen.

Die Grafik G1 zeigt auf, dass sich die ständige Wohnbevölkerung im Jahr 2016 aus 4,25 Millionen Frauen und 4,17 Millionen Männern zusammensetzte. Die Anzahl der Knaben und Männer ist bei den unter 20-Jährigen höher als die der Mädchen und Frauen. Zwischen 20 und 39 Jahren gleicht sich das Geschlechterverhältnis aus, mit jeweils 1,1 Millionen Männer und Frauen. Dies gilt auch für die 40 bis 64-jährigen Frauen und Männer mit je 1,5 Millionen. Bei den 65 bis 79-jährigen (Frauen: 580 197, Männer: 516 310) sowie bei den 80-jährigen und älteren (Frauen: 268 252, Männer: 158 300) Personen überwiegen die Frauen.

Ständige Wohnbevölkerung nach Altersgruppe und Geschlecht, 2016

G1



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2017

Zürich (1,5 Mio.) und Bern (1,0 Mio.) sind die bevölkerungsreichsten Kantone der Schweiz. Es folgen Waadt mit 784 822 und Aargau mit 663 462 Einwohnern. Alle Kantone verzeichnen 2016 einen Bevölkerungszuwachs. Die stärksten Zunahmen waren im Kanton Aargau, Zug und Zürich mit +1,5% zu beobachten. Die schwächste Zunahme verzeichnete der Kanton Appenzell Innerrhoden mit +0,2%. Das Bevölkerungswachstum in der Schweiz betrug 1,1%.

In den folgenden Kantonen überwiegen die Männer: Uri (Männer: 18 427, Frauen: 17 718), Schwyz (Männer: 79 852, Frauen: 76 011) und Graubünden (Männer: 98 853, Frauen: 98 697). Und in diesen Kantonen bilden die Frauen die Mehrheit: Bern (Frauen: 522 724, Männer: 503 789), Waadt (Frauen: 399 433, Männer: 385 389) und Tessin (Frauen: 181 498, Männer: 172 877).

Die Kantone mit dem höchsten Anteil an ausländischen Einwohnern sind Genf (40%), Basel-Stadt (36%) und Waadt (34%). Appenzell I.Rh. und Uri weisen mit 11% und 12% den geringsten Anteil an ausländischen Staatsbürgern aus; gefolgt von den Kantonen Nidwalden mit 14% und den Kantonen Obwalden und Jura mit jeweils 15%.

Ständige Wohnbevölkerung der Kantone, 2016

T2

	Total	Mann	Frau	Schweizer	Ausländer
Schweiz	8 419 550	4 173 437	4 246 113	6 318 404	2 101 146
Zürich	1 487 969	739 814	748 155	1 092 631	395 338
Bern	1 026 513	503 789	522 724	861 614	164 899
Luzern	403 397	200 897	202 500	329 264	74 133
Uri	36 145	18 427	17 718	31 850	4 295
Schwyz	155 863	79 852	76 011	123 597	32 266
Obwalden	37 378	18 965	18 413	31 892	5 486
Nidwalden	42 556	21 795	20 761	36 521	6 035
Glarus	40 147	20 329	19 818	30 650	9 497
Zug	123 948	62 684	61 264	89 809	34 139
Freiburg	311 914	156 334	155 580	242 087	69 827
Solothurn	269 441	134 300	135 141	210 240	59 201
Basel-Stadt	193 070	93 212	99 858	124 026	69 044
Basel-Landschaft	285 624	140 142	145 482	221 990	63 634
Schaffhausen	80 769	40 020	40 749	59 889	20 880
Appenzell A.Rh.	54 954	27 778	27 176	46 044	8 910
Appenzell I.Rh.	16 003	8 237	7 766	14 230	1 773
St. Gallen	502 552	251 526	251 026	382 829	119 723
Graubünden	197 550	98 853	98 697	160 932	36 618
Aargau	663 462	333 364	330 098	499 712	163 750
Thurgau	270 709	136 199	134 510	204 378	66 331
Tessin	354 375	172 877	181 498	254 828	99 547
Waadt	784 822	385 389	399 433	520 957	263 865
Wallis	339 176	168 072	171 104	260 444	78 732
Neuenburg	178 567	87 312	91 255	132 878	45 689
Genf	489 524	237 112	252 412	292 641	196 883
Jura	73 122	36 158	36 964	62 471	10 651

Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2017

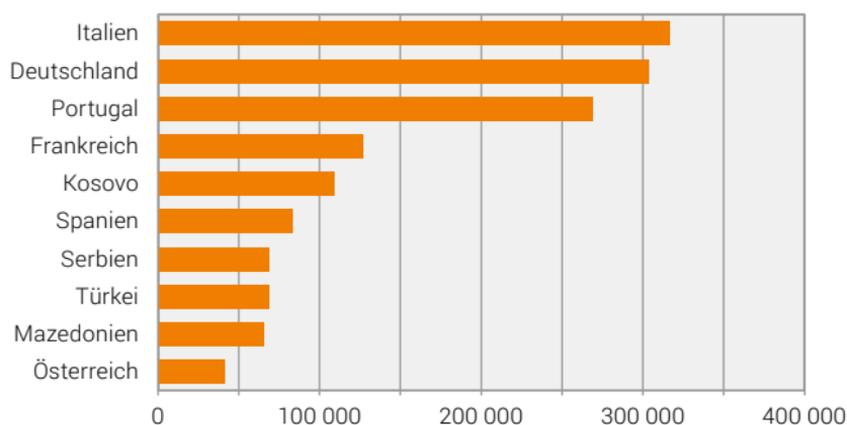
Die 10 häufigsten Nationalitäten der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung

Im Jahre 2016 lebten 2,1 Millionen ausländische Staatsangehörige in der Schweiz. Ihr Anteil an der ständigen Wohnbevölkerung betrug 25%. Von diesen Personen wurden 403 622 in der Schweiz und 1,7 Millionen im Ausland geboren. Zwei Drittel von den im Ausland geborenen Personen stammen aus einem EU28/EFTA- Mitgliedsstaat. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die ständige ausländische Wohnbevölkerung einen Zuwachs von rund 3%.

Die 10 häufigsten Nationalitäten der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung sind Italien (316 525), Deutschland (303 525), Portugal (268 660), Frankreich (126 970), Kosovo (109 352), Spanien (83 337), Serbien (68 767), Türkei (68 744), Mazedonien (65 486) und Österreich (41 855).

Ständige ausländische Wohnbevölkerung, 2016

G2



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2017

Die Anzahl der ausländischen Staatsangehörigen, abhängig von der wirtschaftlichen und politischen Situation, war im 20. Jahrhundert grossen Schwankungen unterworfen. Bereits 1910 wies die Schweiz einen Ausländeranteil von 14,7% aus – ein Wert, der erst 1967 wieder überschritten wurde. Mit Ausnahme eines Einbruchs in den Jahren 1975 – 1979 und einem weiteren leichten Rückgang 1983, stieg der Ausländeranteil in der Folge stetig an und betrug Ende 2016 rund 25%.

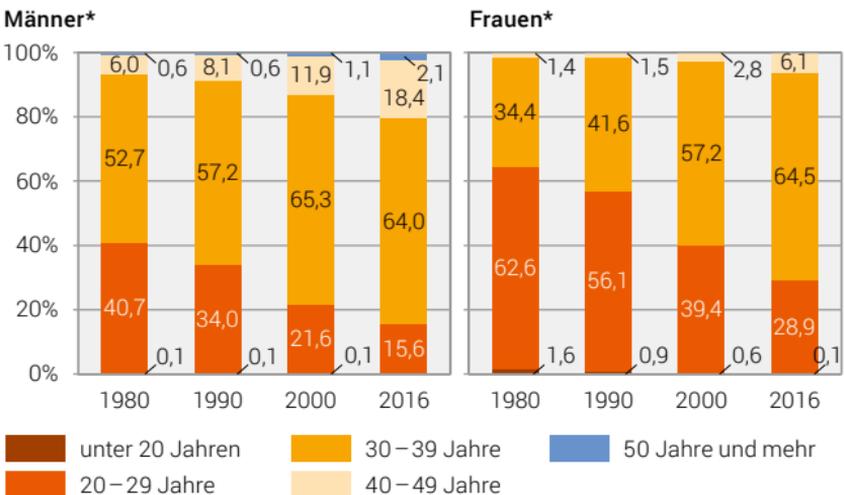
2 Geburt, Adoption und Todesfall

Lebendgeburten und Todesfälle beeinflussen die Bevölkerungszahl und werden deswegen als natürliche Bevölkerungsbewegung bezeichnet.

Verheiratete Frauen und Männer sind zunehmend älter bei der Geburt ihrer Kinder. Besonders die Zahl der jungen Mütter und Väter unter 20 Jahren ist stark rückläufig. Im Jahr 1980 betraf dies bei den Männern 99 gegenüber 8 Geburten im 2016; bei den Frauen 1 155 gegenüber 95. Aktuell entfallen rund 64% der Lebendgeburten auf die 30 bis 39-jährigen. Die Zahl der über 40-jährigen Eltern hat sich seit 1980 mehr als verdreifacht.

Altersverteilung der Eltern bei der Geburt

G3



* nur verheiratete Mütter und Väter

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

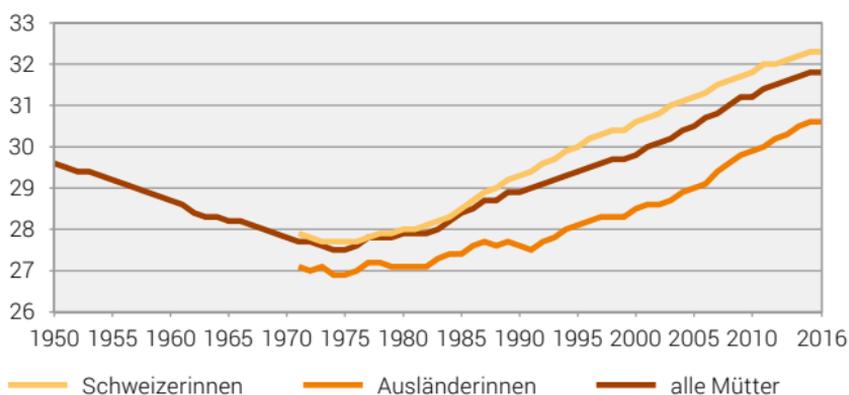
Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt

Heute beträgt das Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt 31,8 Jahre (2016). Im Jahr 1980 waren die Mütter 27,9 Jahre alt. Dabei tragen zwei unterschiedliche Entwicklungen zur Erhöhung des Durchschnittsalters bei der Geburt bei: erstens die Abnahme der unter 30-jährigen Frauen, die Kinder bekommen und zweitens die Zunahme der 35-jährigen und älteren Mütter.

Längere Ausbildungszeiten, der spätere Eintritt ins Berufsleben, Veränderungen der Lebens- und Verhaltensweisen können das «Aufschieben» in spätere Altersjahre erklären. Das aktuelle Durchschnittsalter der ausländischen Mütter (30,6) ist im Vergleich zu den Schweizerinnen (32,3) niedriger.

Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt

G4



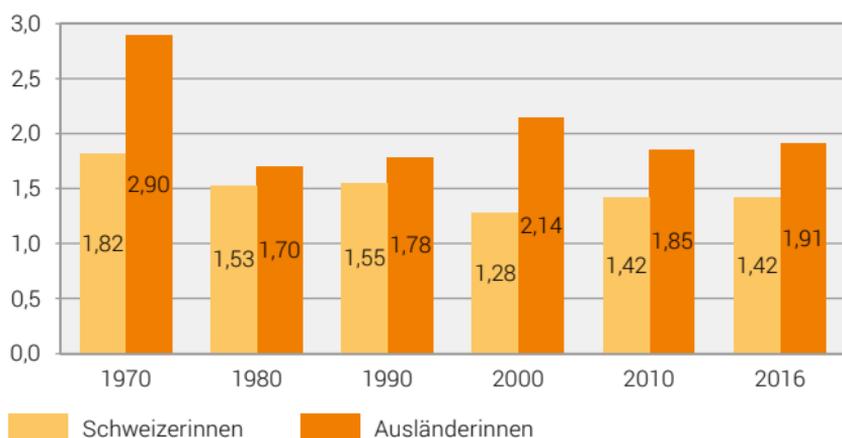
Quellen: BFS – ESPOP, BEVNAT, PETRA, STATPOP

© BFS 2017

Die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau blieb im Jahr 2016 stabil. Ausländerinnen weisen mit 1,91 Kindern eine höhere zusammengefasste Geburtenziffer aus im Vergleich zu den Schweizerinnen (1,42).

Wie viele Kinder bringt eine Frau durchschnittlich zur Welt?

G5



Quellen: BFS – BEVNAT, ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

20 390 Vaterschaftsanerkennungen

Wenn ein Vater nicht mit der Mutter des Kindes verheiratet ist, wird das Vater-Kind-Verhältnis in der Regel offiziell anerkannt. Kinder werden hauptsächlich von verheirateten Müttern (75,8%) geboren, dennoch erhöhte sich der Anteil der nichtehelichen Geburten von 3,8% im Jahr 1970 auf 24,2% im Jahr 2016.

Entbindungen

Die Entbindung wird als ein Ereignis gezählt – unabhängig von der Anzahl der (lebend oder tot) geborenen Kinder.

In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der Mehrlingsgeburten angestiegen. So haben sich beispielsweise die Zwillingssgeburten nahezu verdoppelt, von 1,0% im Jahr 1970 auf 1,9% im Jahr 2016.

Entbindungen

T3

	1970	1980	1990	2000	2016
Total¹	99 184	73 247	83 316	77 600	86 505
Einzelgeburten	98 276	72 486	82 336	76 490	84 797
Mehrlingsgeburten	908	761	980	1 110	1 708
Zwillingssgeburten	898	747	949	1 079	1 668
übrige	10	14	31	31	40

¹ Lebend- und totgeborene Kinder

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

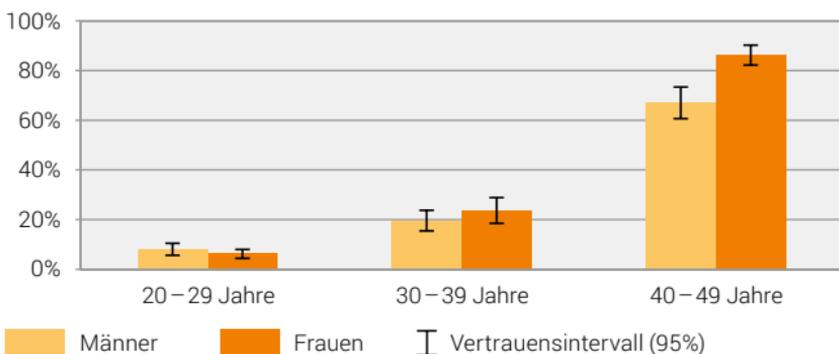
Kinderlosigkeit

Kinderlosigkeit ist in der Schweiz ein relativ verbreitetes Phänomen, 19 Prozent der Frauen und 21 Prozent der Männer zwischen 50 und 80 Jahren haben keine leiblichen oder adoptierten Kinder.

Nur rund sechs von zehn in der Schweiz lebenden Männern (59%) und Frauen (65%) zwischen 20 und 80 Jahren sind Eltern von einem oder mehreren leiblichen Kindern.

Neben Frauen und Männern, die bewusst kein Kind wollen, gibt es auch solche, bei denen die Kinderlosigkeit durch äussere Umstände, wie Fehlen eines passenden Partners, Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Karriere, Krankheit oder Unfruchtbarkeit bedingt ist.

Anteil der kinderlosen Personen, die sich kein Kind wünschen, nach Geschlecht und Altersgruppen G6



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS 2017

Adoptionen

Im Zeitraum von 1980 bis 2016 ist die Zahl der Adoptionen von 1583 auf 363 Fälle pro Jahr gesunken.

In unseren Statistiken weisen wir vier Typen von Adoptionen aus. Dazu gehören nationale Adoptionen von in der Schweiz geborenen Kindern sowie internationale Adoptionen von im Ausland geborenen Kindern und in der Schweiz wohnhaften Eltern. Im Weiteren weisen wir Stiefkind- und Erwachsenenadoptionen aus.

Adoptionen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit¹

T4

Adoptionen	1980	1990	2000	2016
Total	1583	1198	808	363
Nach Geschlecht der adoptierten Personen				
Männer	796	570	386	188
Frauen	787	628	422	175
Staatsangehörigkeit vor der Adoption				
Schweiz	1060	525	198	163
Restliches Europa	230	156	190	62
Afrika	21	43	79	58
Amerika	102	257	192	26
Asien	168	216	148	50
Ozeanien	2	0	1	0
Staatenlos, unbekannt	0	1	0	4

¹ Staatsangehörigkeit vor der Adoption

Quelle: BFS – BEVNAT

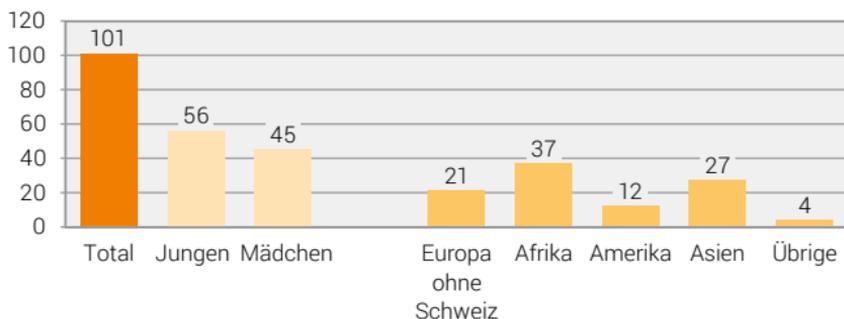
© BFS 2017

Zu den Hypothesen, die den Rückgang der Adoptionen innerhalb und ausserhalb der Familie erklären, gehören Gesetzesänderungen zum Schutze des Kindes¹, die Abnahme unerwünschter Schwangerschaften sowie die verbesserte Akzeptanz lediger Mütter in der heutigen Gesellschaft.

¹ Haager Abkommen; www.bj.admin.ch/bj/de/home.html → Gesellschaft → Internationale Adoption → Was ist das Haager Adoptionsübereinkommen (HAÜ)?

Internationale Adoptionen¹, 2016

G7A



¹ Staatsangehörigkeit vor der Adoption

Quelle: BFS – BEVNAT

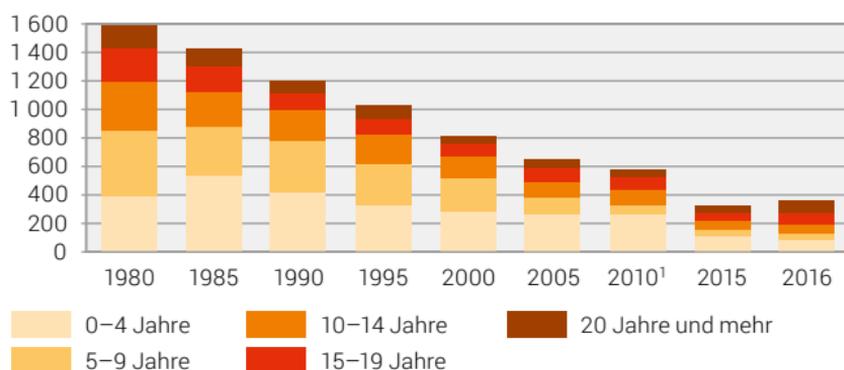
© BFS 2017

Die Statistik der Internationalen Adoptionen weist die Anzahl Kinder aus, deren Geburtsort im Ausland liegt, welche vor der Adoption Inhaber einer ausländischen Staatsangehörigkeit waren und deren Adoptiveltern Wohnsitz in der Schweiz verzeichnen. Von dieser Statistik nicht erfasst sind Stiefkind- sowie Erwachsenenadoptionen.

Im Jahr 2016 wurden mehr Jungen als Mädchen aus dem Ausland adoptiert (G7A). Hinsichtlich der Nationalität vor der internationalen Adoption stammen 37 Kinder aus Afrika, 27 aus Asien, 12 aus Amerika (Nord, Zentral und Süd) und 25 aus Europa oder aus anderen Länder.

Adoptionen nach Alter der adoptierten Person

G7B



¹ Ab 2010: Neue Definition der ständigen Wohnbevölkerung, die zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten umfasst.

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

Eine Adoption erfolgt in der Regel wenn die Kinder jung sind. Die Grafik G7B zeigt auf, dass der grösste Teil der Adoptionen Kinder der Altersgruppe 0 bis 9 Jahre betrifft. Grundsätzlich können aber auch erwachsene Personen adoptiert werden.

Todesfälle

Der Tod eines Menschen ist ein unausweichliches Faktum. Die Ursachen und der Zeitpunkt des Todes hängen jedoch stark vom medizinischen Fortschritt ab. Die Säuglingssterblichkeit hat sich in der Schweiz seit 1970 stark verringert.

Die relative Bedeutung der Todesursachen variiert je nach Alter. Zwischen 16 und ca. 34 Jahren überwiegen die Unfälle und der Suizid. Ab ungefähr dem 40. Altersjahr ist Krebs die häufigste Todesursache. Dieser wird ab etwa dem 80. Altersjahr durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen abgelöst².

Todesfälle

T5

	1970	1980	1990	2000	2016
Total	57 091	59 097	63 739	62 528	64 964
Männer	29 954	30 847	32 492	30 400	31 283
Frauen	27 137	28 250	31 247	32 128	33 681
Schweizer	53 084	55 506	59 802	58 190	58 711
Ausländer	4 007	3 591	3 937	4 338	6 253
Gestorben im 1. Lebensjahr	1 494	667	574	386	316
Säuglingssterblichkeit ¹	15,1	9,1	6,8	4,9	3,6
Todesfälle ab 65 Jahren					
Männer	19 501	22 104	24 056	23 352	25 872
Frauen	21 412	23 740	27 082	28 250	30 369

¹ Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeburten

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

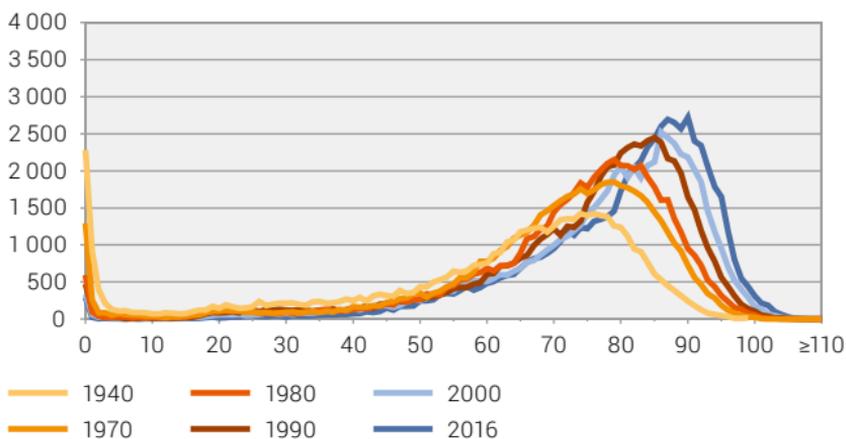
² www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitszustand/sterblichkeit-todesursachen/spezifische.html

Todesfälle nach Alter

Der Anteil der Todesfälle, die sich vor dem 65. Altersjahr ereigneten, ging stark zurück und betrug 2016 noch 13,4 Prozent, gegenüber 28,3 Prozent im Jahr 1970. Dagegen ist der Anteil der Todesfälle ab dem 75. Lebensjahr stark gestiegen. In der Altersklasse der über 84-Jährigen ist die Zunahme besonders markant: 46,0 Prozent der 2016 Verstorbenen waren 85-jährig oder älter, während es 1970 15,4 Prozent waren.

Todesfälle nach Alter

G8



Seit 2001 werden nur noch jene Ereignisse gezählt, bei denen die Bezugsperson einen ständigen Wohnsitz in der Schweiz hat.

Ab 2010: Neue Definition der ständigen Wohnbevölkerung, die zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten umfasst.

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

3 Demografische Alterung

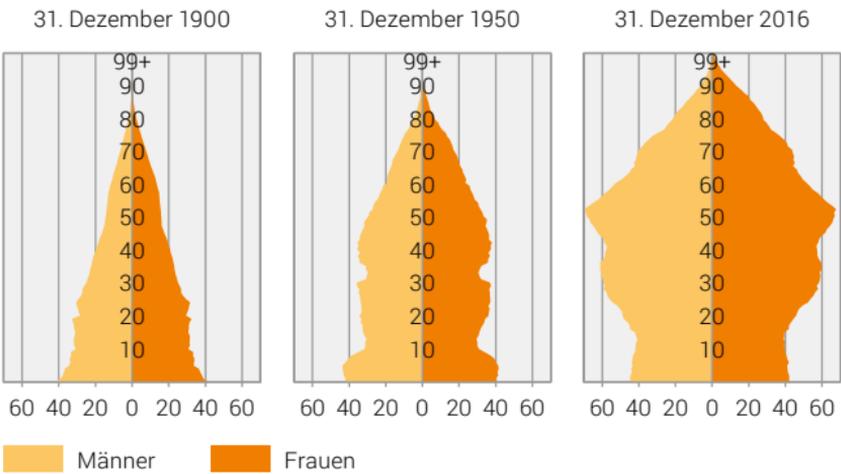
Die demografische Alterung sowie das Bevölkerungswachstum stehen im Zentrum der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Veränderung der Altersstruktur, die Zunahme der älteren Bevölkerung gegenüber den jungen Generationen, stellt die Schweiz in den nächsten Jahrzehnten vor grosse Herausforderungen.

Die demografische Alterung bedeutet, dass der Anteil der älteren Generationen (65 Jahre und älter) steigt und jener der jungen Menschen (0–19 Jahren) in einer Bevölkerung zurück geht.

Altersaufbau der Bevölkerung

Anzahl Personen in 1 000

G9



Quellen: BFS – STATPOP, VZ

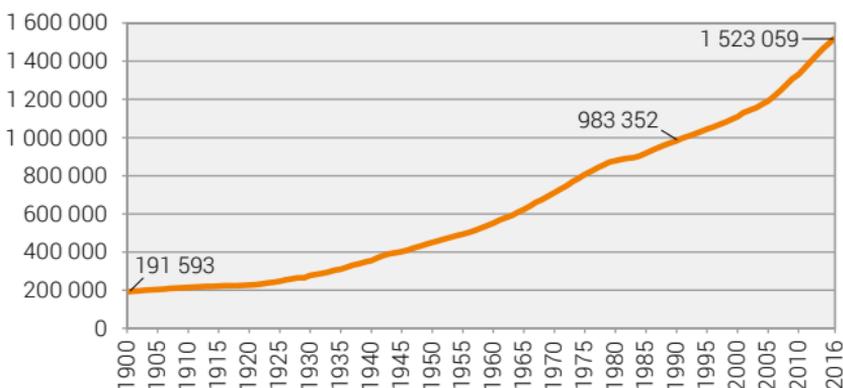
© BFS 2017

Es ist zu erwarten, dass sich die Spitze der Alterspyramide erweitert, da die geburtenreichen Jahrgänge in die höheren Altersklassen eintreten. Hingegen kann sich der Sockel der Alterspyramide bei mehr Geburten verbreitern, oder bei einem Geburtenrückgang auch schmaler werden.

Die Bevölkerung der 65-jährigen und älteren erhöhte sich von 191 593 im Jahr 1900 auf 983 352 Personen im Jahr 1990 und betrug im Jahr 2016 1,52 Millionen Personen. Diese Bevölkerungsgruppe wird in den nächsten Jahren stark anwachsen.

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter

G10



Quellen: BFS – BEVNAT, ESPOP, STATPOP

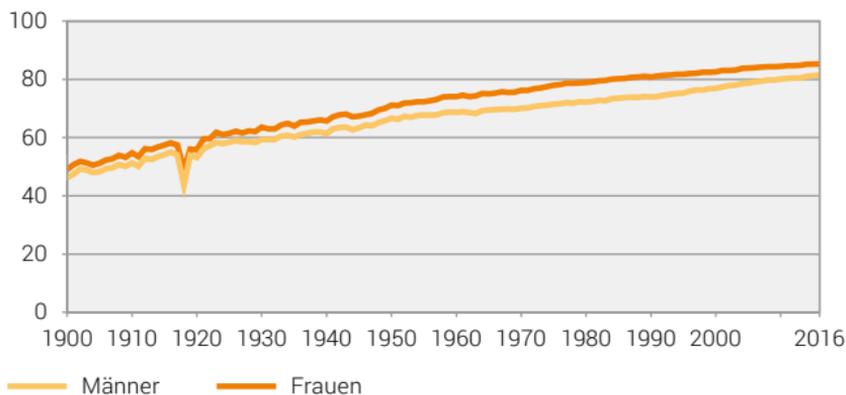
© BFS 2017

Lebenserwartung bei der Geburt

Die Lebenserwartung bei der Geburt, d.h. die durchschnittliche Anzahl der zu erwartenden Lebensjahre einer Person, ist seit 1970 von 76,2 auf 85,3 Jahre (Frauen) bzw. von 70,1 auf 81,5 Jahre (Männer) gestiegen.

Lebenserwartung bei der Geburt

G11



Quellen: BFS – BEVNAT, ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

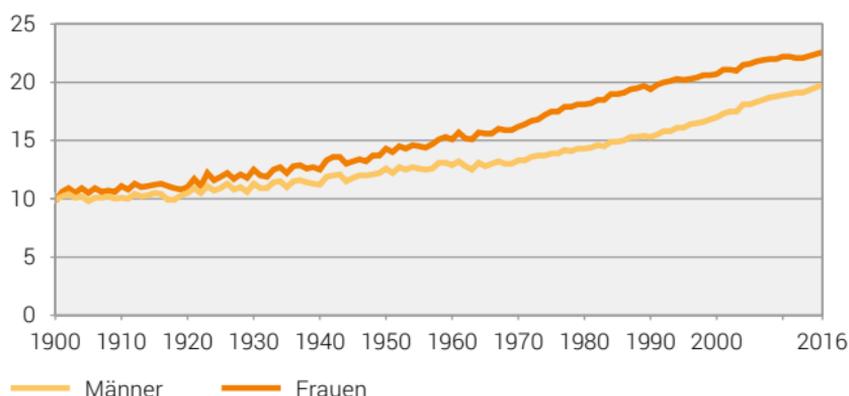
Die Lebenserwartung bei der Geburt entspricht der durchschnittlichen Zahl der zu erwartenden Lebensjahre eines Neugeborenen unter der Voraussetzung, dass die altersspezifischen Sterblichkeitsverhältnisse eines bestimmten Kalenderjahres während des ganzen Lebens konstant bleiben.

Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren

Die Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren ist im Laufe des 20. Jahrhunderts gestiegen (G12). Seit 1900 hat sich diese von 9,9 auf 19,8 Jahre für die Männer bzw. von 9,8 auf 22,6 Jahre für die Frauen erhöht. Obschon Frauen weiterhin eine höhere Lebenserwartung haben als Männer, ist eine Annäherung der beiden Geschlechter zu beobachten. Dabei ist die erfolgreiche Behandlung von Herz-Kreislauf-Krankheiten ein Grund für den starken Rückgang der Sterblichkeit in hohen Altersjahren.

Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren

G12



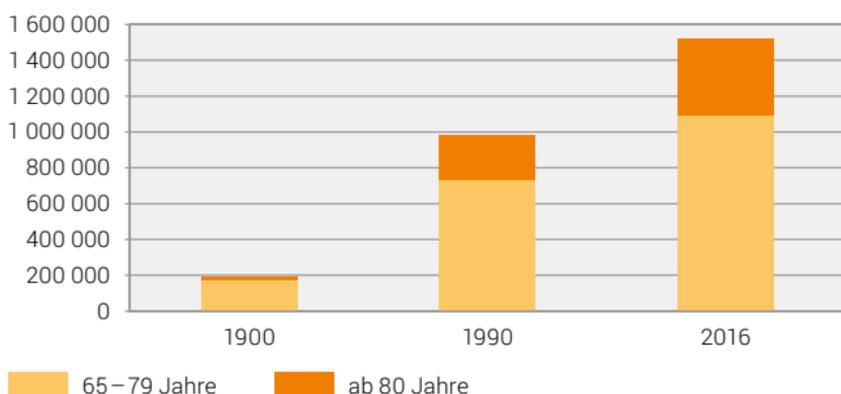
Quellen: BFS – ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

Im Jahr 2016 lebten 1,5 Millionen Personen ab 65 Jahren (18,0%) in der Schweiz. Dabei betrug der Anteil der Frauen 10,0 Prozent und der Männer 8,0 Prozent. Aufgrund der höheren Sterblichkeit der Männer erhöht sich der Anteil der Frauen mit zunehmendem Alter.

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 65–79 Jahren und ab 80 Jahren

G13



Quelle: BFS – STATPOP

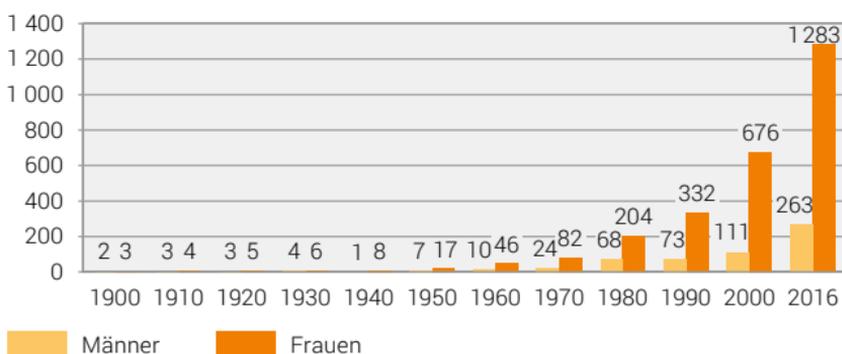
© BFS 2017

Hundertjährige in der Schweiz

Die Anzahl der Hundertjährigen steigt stetig, sowohl bei den Personen schweizerischer als auch ausländischer Staatsangehörigkeit (G15). Ende 2016 lebten 1546 hundertjährige und ältere Personen in der Schweiz, wobei Frauen die Mehrheit bilden.

Anzahl Hundertjährige

G14



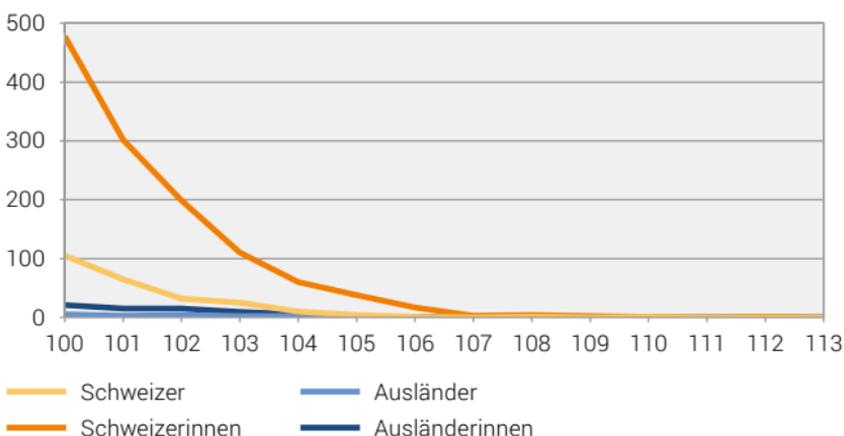
Quellen: BFS – ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

Der Anteil der Personen ausländischer Staatsangehörigkeit in dieser Altersgruppe ist mit 5,6% deutlich niedriger als bei den Schweizern (94,4%). Diese Untervertretung erklärt sich damit, dass ein Teil der ausländischen Staatsangehörigen das Schweizer Bürgerrecht erwirbt oder im Verlauf ihres Lebens in ihr Heimatland zurückkehrt.

Personen ab 100 Jahren nach Nationalität, 2016

G15



Quelle: BFS – STATPOP

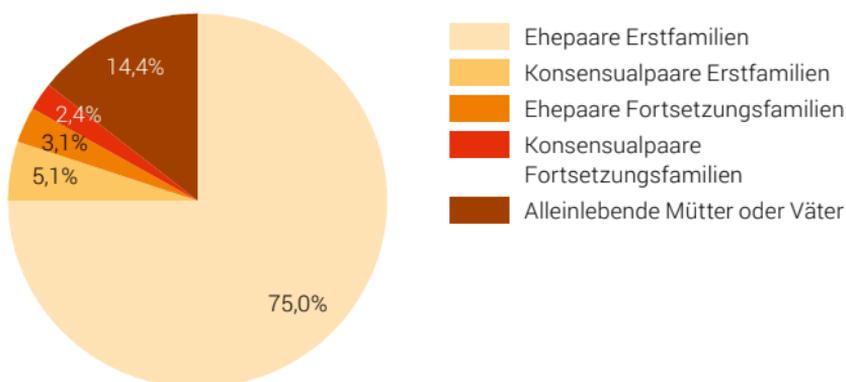
© BFS 2017

4 Haushalte

Im Zeitraum von 2013 bis 2015 gab es in der Schweiz rund 3,5 Privathaushalte, wovon rund 1 Million Haushalte mit mindestens einem Kind unter 25 Jahren waren. In einem Grossteil (75,0%) davon lebten Paare mit ausschliesslich leiblichen oder adoptierten Kindern, sogenannte Erstfamilien.

Bei 14,4 Prozent der Haushalte handelte es sich um Einelternerhaushalte, wobei es in den meisten Fällen alleinlebende Mütter waren (82,7%). Zahlenmässig von relativ geringer Bedeutung waren mit 5,5 Prozent die Fortsetzungsfamilien (Patchworkfamilien), das heisst Haushalte, bei denen mindestens ein Elternteil ein Kind aus einer früheren Beziehung in die neue Familie hineingebracht hat.

Haushalte mit Kindern unter 25 Jahren nach Haushaltstyp, 2013–2015

G 16


Quelle: BFS – SE 2013–2015 kumuliert

© BFS 2017

5 Zivilstand, Ehe, eingetragene Partnerschaft und Scheidung

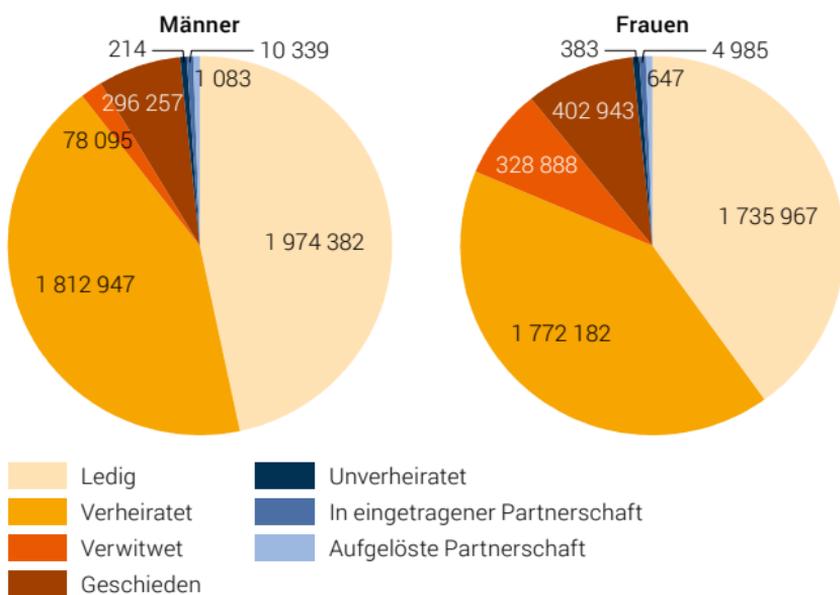
Die Bevölkerungsstatistik weist sieben Zivilstände aus: ledig, verheiratet, geschieden, verwitwet, unverheiratet³, in eingetragener Partnerschaft und aufgelöster Partnerschaft.

Ende 2016 zählen wir bei den Ledigen 53,2% Männer und 46,8% Frauen. Bei den verheirateten Personen sind die Anteile ziemlich ausgeglichen. So bilden die Männer bei den Verheirateten die grössere Gruppe mit 50,6%. Im Vergleich zu den Frauen mit 49,4%.

Bei den geschiedenen Personen sind die Frauen mit 57,6% in der Überzahl. Unterschiede sind hingegen bei den eingetragenen Partnerschaften zu verzeichnen. Nach wie vor gehen mehr Männer- als Frauenpaare eine eingetragene Partnerschaft ein (67% bzw. 33%).

Ständige Wohnbevölkerung nach Zivilstand und Geschlecht, 2016

G17



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2017

Grössere Unterschiede stellen wir bei verwitweten Personen fest: 81,0 Prozent sind Frauen. Gründe dafür sind die längere Lebenserwartung der Frauen und die höhere Bereitschaft der Männer, ein weiteres Mal zu heiraten. Der Anteil der Geschiedenen an der Gesamtbevölkerung stieg von 1,9 (1970) auf 8,3 Prozent an.

³ Der Zivilstand «unverheiratet» ist die Folge einer Ungültigerklärung der Ehe oder der Verschollenerklärung des letzten Ehepartners bzw. der Ehepartnerin.

Heiraten

Im Jahr 2016 gaben sich 41 646 Paare das Ja-Wort. Davon «trauten» sich 71,0 Prozent (29 575) zum ersten Mal. Bei 12 071 Heiraten war mindestens eine Person des Paares nicht ledig. Das Durchschnittsalter bei Erstheirat steigt stetig an. Betrug dieses 1970 noch 26,5 Jahre für Männer und 24,1 für Frauen, heiraten Männer heute im Schnitt mit 32 und Frauen mit 30 Jahren.

Bei den Heiraten nach Zivilstand zeigt sich, dass die Anzahl der geschiedenen Personen gestiegen ist.

Heiraten

T6

	1970	1980	1990	2000	2016
Total	46 693	35 721	46 603	39 758	41 646
Männer					
davon ledig	41 536	30 212	38 316	30 467	32 864
verwitwet	1 437	791	795	618	487
geschieden ¹	3 720	4 718	7 492	8 673	8 295
Frauen					
davon ledig	42 607	31 175	39 624	31 531	33 997
verwitwet	950	417	436	432	304
geschieden ¹	3 136	4 129	6 543	7 795	7 345
Durchschnittsalter bei Erstheirat (in Jahren)					
Männer	26,5	27,4	29,1	30,3	32,0
Frauen	24,1	25,0	26,7	27,9	29,8

¹ inkl. andere Zivilstände

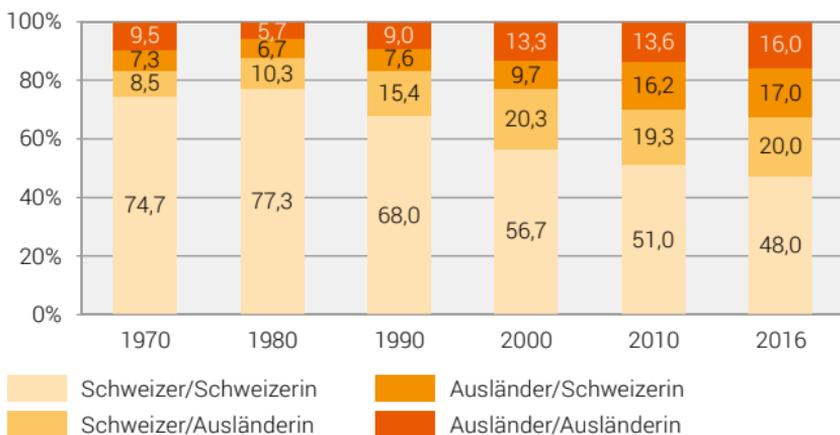
Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

Seit Mitte der 80er-Jahre wird eine Zunahme von Heiraten mit mindestens einem ausländischen Partner verzeichnet. Im Jahr 2016 betraf dies 21 825 aller Eheschliessungen, davon 15 118 zwischen einer schweizerischen und einer ausländischen Person.

Eheschliessende nach Staatsangehörigkeit

G18



Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

Eingetragene und aufgelöste Partnerschaften

Seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die eingetragene Partnerschaft (PartG) am 1. Januar 2007 können gleichgeschlechtliche Paare ihre Beziehung bei einem Zivilstandsamt eintragen lassen.

Eingetragene und aufgelöste Partnerschaften

T7

	2007	2010	2016
Eingetragene			
Total	2004	720	729
Paare (Männer)	1 431	499	502
Paare (Frauen)	573	221	227
Aufgelöste			
Total	1	77	176
Paare (Männer)	1	49	110
Paare (Frauen)	0	28	66

Quelle: BFS – BEVNAT

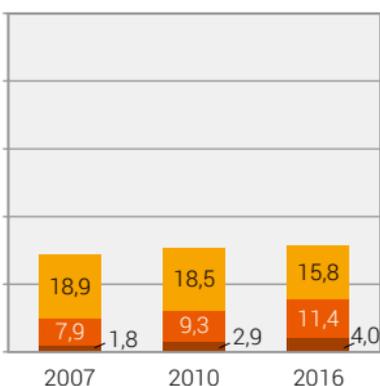
© BFS 2017

Im ersten Jahr der Einführung haben sich 2004 Paare registrieren lassen. Danach stabilisierte sich die Anzahl der eingetragenen Partnerschaften auf rund 700 Paare. Im Jahr 2016 belief sich die Zahl auf 729 Paare.

Männer



Frauen



- zwischen Schweizer Partner
- zwischen einem Schweizer u. einem ausländischen Partner
- zwischen ausländischen Partner

- zwischen Schweizer Partnerinnen
- zwischen einer Schweizerin u. einer ausländischen Partnerin
- zwischen ausländischen Partnerinnen

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

Bei Frauen wird die Partnerschaft in der Regel zwischen Schweizerinnen geschlossen. Zwischen Männern sind Partnerschaften mit unterschiedlicher Nationalität am Häufigsten.

Scheidungen

Im Jahr 2016 wurden 17 028 Scheidungen registriert. Die meisten Ehen werden von Personen im Alter zwischen 41 und 52 Jahren geschieden. Im Jahr 2016 schien das sechste Ehejahr besonders anfällig für Eheauflösungen (5,4%), aber auch Ehen nach 20 oder mehr gemeinsamen Jahren werden immer häufiger (29,5%) geschieden.

Scheidungen

T8

	1970	1990	2010	2016 ¹
Total	6 406	13 184	22 081	17 028
Ehedauer ²				
0–4 Jahre	1 568	3 128	2 454	2 020
5–9 Jahre	1 926	3 473	6 117	4 183
10–14 Jahre	1 143	2 051	4 087	3 356
15–19 Jahre	778	1 679	3 216	2 439
20 Jahre und mehr	991	2 853	6 207	5 030
Durchschnittliche Ehedauer bei der Scheidung (in Jahren)	11,6	11,9	14,5	15,0
zusammengefasste Scheidungsziffer	15,4	33,2	54,4	41,5

¹ Ein Wechsel der Datenquelle führte ab 2011 zu einem Bruch in der Reihe der Scheidungsstatistik, da nicht mehr alle Scheidungen von zwei ausländischen Personen ausgewiesen werden können.

² Berechnung: Scheidungsjahr minus Heiratsjahr

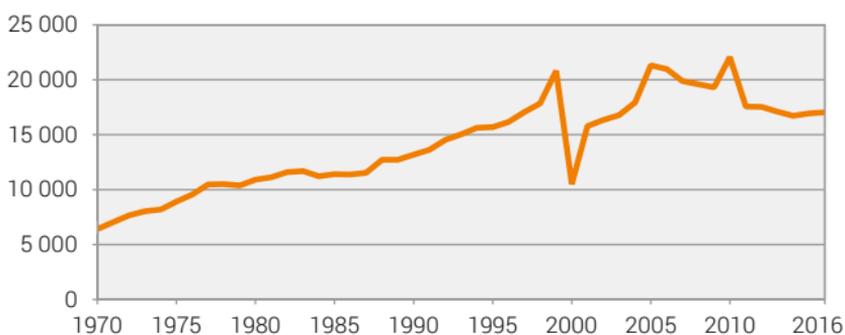
Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

Die Scheidungskurve zeigt, dass die Scheidungen ab 1970 zugenommen haben. Die Anstiege im Jahre 1999 und 2010 stehen im Zusammenhang mit dem neuen Scheidungsrecht und Revisionen, welche am 1. Januar 2000 und 1. Januar 2011 in Kraft getreten sind.

Scheidungen

G20



* Ab 2010: Neue Definition der ständigen Wohnbevölkerung, die zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten umfasst.

Quelle: BFS – BEVNAT

© BFS 2017

6 Migration und Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

Durch Migration stieg die Bevölkerungszahl um 71 030 Personen. Dieser Migrationssaldo verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um gut -1,2 Prozent, da wie bereits im Jahr 2015 die Einwanderung ab- und die Auswanderung zunahm.

Migration bezeichnet den dauerhaften Wechsel des Wohnortes einer Person und kann entweder innerhalb eines Staates als auch über nationale Grenzen hinweg erfolgen. Migration oder Wanderung ist neben Fruchtbarkeit und Sterblichkeit die dritte demografische Komponente, welche die Bevölkerungsentwicklung bestimmt.

Bei den Wanderungsbewegungen wird zwischen internationalen Wanderungen und Binnenwanderungen unterschieden. Erstere betreffen Wanderungen aus dem Ausland in die Schweiz (Einwanderung) und aus der Schweiz ins Ausland (Auswanderung). Die Zweite beinhalten Wohnortwechsel innerhalb der Schweiz, entweder zwischen zwei Gemeinden des gleichen Kantons (intrakantonal) oder zwischen zwei Gemeinden verschiedener Kantone (interkantonal).

Internationale Wanderungen

Der Vergleich von Ein- und Auswanderung zeigt grosse Unterschiede zwischen verschiedenen Nationalitätengruppen. Für Schweizer ist ein bedeutender Auswanderungsüberschuss (Einwanderung: 24 276, Auswanderung: 30 565) zu verzeichnen (T9).

Die Grafik G21 zeigt auf, dass zwei Drittel der im Jahr 2016 ein- und ausgewanderten ständigen ausländischen Wohnbevölkerung aus Europa kommt. Allen voran stammen Immigranten und Emigranten aus Deutschland, Frankreich, Italien und Portugal.

Internationale Wanderungen

T9

	1990	2000	2010	2016
Einwanderung¹	154 244	110 302	161 778	191 683
Schweizer	31 465	26 102	22 283	24 276
Ausländer	122 779	84 200	139 495	167 407
Auswanderung	97 601	90 078	96 839	120 653
Schweizer	31 888	30 776	26 311	30 565
Ausländer	65 713	59 302	70 528	90 088
Wanderungssaldo¹	56 643	20 224	64 939	71 030
Schweizer	-423	-4 674	-4 028	-6 289
Ausländer	57 066	24 898	68 967	77 319

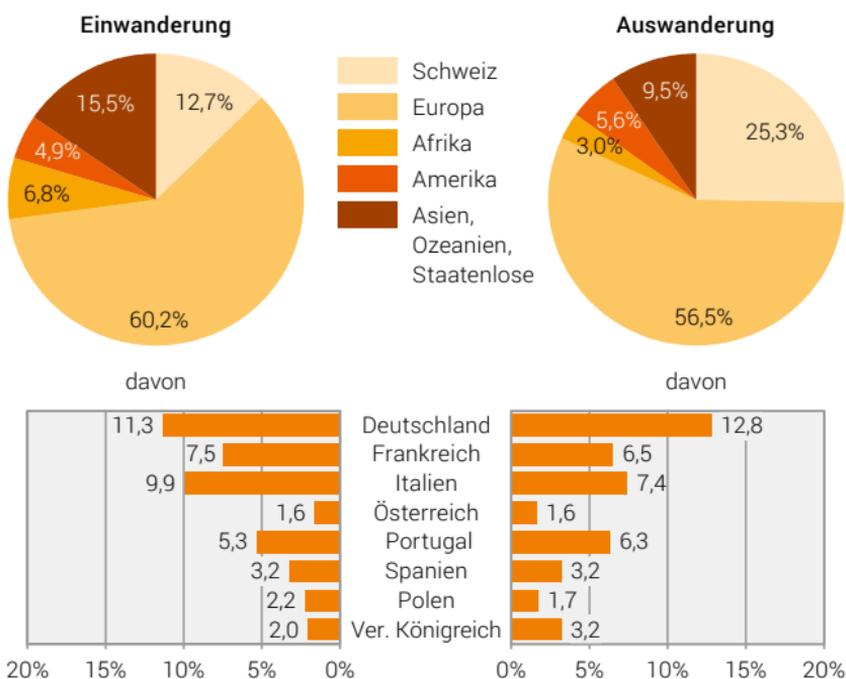
¹ Bis 2010 inkl. Statuswechsel und Übertritte aus dem Asylprozess, ab 2011 inkl. Übertritte von der nichtständigen Wohnbevölkerung.

Quellen: BFS – ESPOP, STATPOP

© BFS 2017

Ein- und Auswanderung nach Staatsangehörigkeit, 2016

G21



Bevölkerung nach Migrationsstatus

Im Jahr 2015 hatten 2,5 Millionen Personen einen Migrationshintergrund. Die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund setzt sich hauptsächlich aus gebürtigen schweizerischen Staatsangehörigen (4,4 Mio.) zusammen, umfasst aber auch eingebürgerte Schweizer (17 000.) sowie Ausländer der dritten oder höheren Generation (4000).

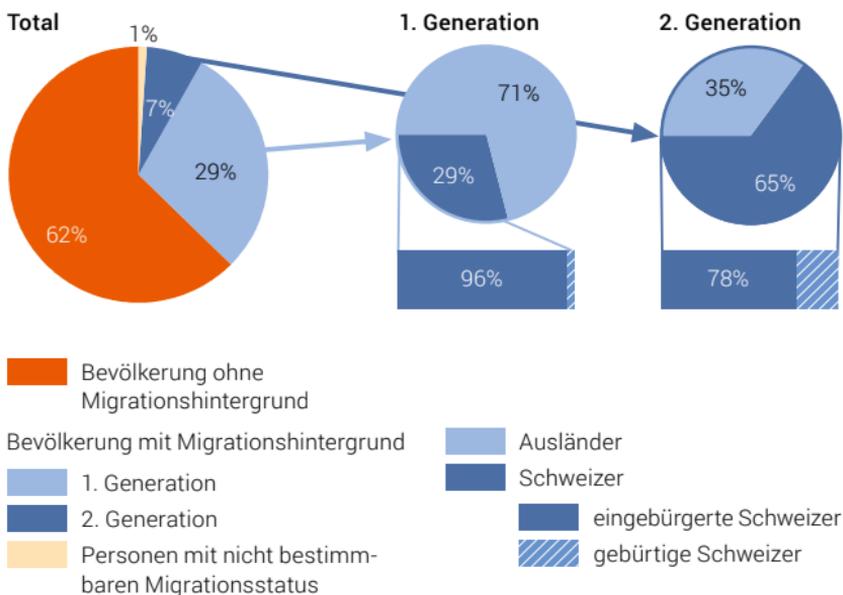
Die Bevölkerungsgruppe der **1. Generation** umfasst alle im Ausland geborenen Personen (2,0 Mio.): Ausländer (1,5 Mio.), gebürtige Schweizer⁴ (25 000) sowie eingebürgerte Schweizer Staatsangehörige (545 000).

Die **2. Generation** ist die in der Schweiz geborene Bevölkerung mit Migrationshintergrund (489 000). Sie setzt sich zusammen aus eingebürgerten Schweizer Staatsangehörigen und Ausländer mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil (231 000 resp. 185 000) sowie gebürtigen Schweizern, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden (73 000).

Bevölkerung nach Migrationsstatus, 2015

G22

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

⁴ Ohne diejenigen Personen mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil.

Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

1990 wurden 8658 ausländische Staatsangehörige eingebürgert, im Jahr 2006 waren es 46 711 und 2016 erwarben 42 937 Personen den Schweizer Pass. 44% der betroffenen Personen waren jünger als 30.

Der **Erwerb des Schweizer Bürgerrechts** hat einen Einfluss auf die Nationalitätenverteilung der ständigen Wohnbevölkerung und den Ausländeranteil.

Der Erwerb des Schweizer Bürgerrechts kann beantragt werden, wenn die Person seit 12 Jahren in unserem Land lebt bzw. nach einer Anwesenheitsdauer von 5 Jahren, falls die Person mit einem Schweizer oder einer Schweizerin verheiratet ist.

Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

T10

	1990	2000	2010	2016
Total	8 658	28 700	39 314	42 937
Männer	3 228	13 314	18 553	20 449
Frauen	5 430	15 386	20 761	22 488
Staatsangehörigkeit				
Europa	6 970	21 975	30 458	33 524
davon: EU28/EFTA	6 198	13 386	15 673	23 186
Afrika	273	1 824	2 499	3 057
Amerika	600	1 875	2 015	2 514
Asien	796	2 981	4 261	3 691
Ozeanien/staatenlos/ ohne Angabe	19	45	81	48

Quellen: BFS – PETRA, STATPOP

© BFS 2017

7 Sprache und Religion

In der Schweiz gibt es vier Sprachregionen: die deutsche, die französische, die italienische und die rätoromanische Schweiz. Die Mehrsprachigkeit ist ein grundlegendes Merkmal in der Schweiz.

Die **Religionslandschaft** in der Schweiz ist vielfältig und mittlerweile finden sich zahlreiche alte wie neue Religionen und religiöse Bewegungen. Mit der Migration und dem gesellschaftlichen Wandel sind noch weitere Sprachen sowie religiöse und spirituelle Glaubensformen dazugekommen. Die **Sprachlandschaft** in der Schweiz hat sich in den letzten vier Jahrzehnten verändert und somit die Verteilung der Landessprachen beeinflusst.

Ständige Wohnbevölkerung nach Hauptsprache(n), in %

T 11

	1970	1980	1990	2000	2015 ¹
Gesamtbevölkerung	6 011 469	6 160 950	6 640 937	7 100 302	8 131 033
Deutsch/ Schweizerdeutsch	66,1	65,5	64,6	64,1	63,0
Französisch	18,4	18,6	19,5	20,4	22,7
Italienisch und Tessiner/Bündner- italienischer Dialekt	11,0	9,6	7,7	6,5	8,1
Rätoromanisch	0,8	0,8	0,6	0,5	0,5
andere Sprachen	3,7	5,5	7,7	8,5	21,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	115,9²

¹ Die Vertrauensintervalle betragen unter 0,2%.

² Das Total überschreitet 100%, weil die Personen mehrere Hauptsprachen angegeben haben.

Quellen: BFS – VZ 1970–2000, SE 2015

© BFS 2017

Die Anteile des Deutschen, Italienischen und Rätoromanischen als Hauptsprache(n) sind zurückgegangen, während jene des Französischen und der Nichtlandessprachen angestiegen sind. Die Zunahme der Nichtlandessprachen lässt sich darauf zurückführen, dass seit 2010 mehrere Hauptsprachen angegeben werden können.

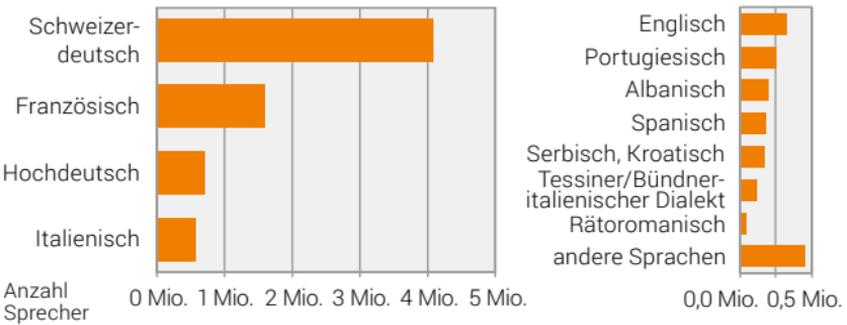
Die beiden am häufigsten genannten Nichtlandessprachen sind Englisch und Portugiesisch.

Zu Hause gesprochene Sprache

Zu Hause oder mit den Angehörigen sprechen 60 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren üblicherweise Schweizerdeutsch, 23 Prozent Französisch, 10 Prozent Hochdeutsch, 8 Prozent Italienisch und 5 Prozent Englisch.

Üblicherweise zu Hause gesprochene Sprachen, 2013–2015

G 23



Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Die Befragten konnten mehrere Sprachen angeben. Die Vertrauensintervalle betragen unter 0,2% und werden deshalb nicht grafisch dargestellt.

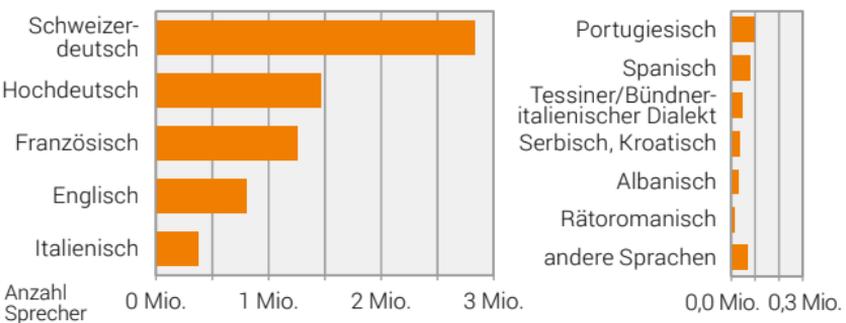
Quelle: BFS – SE 2013–2015 Kumuliert

© BFS 2017

Betrachtet man die Hauptsprachen, d.h. die Sprachen, die zu Hause oder bei der Arbeit bzw. am Ausbildungsort gesprochen werden, so gaben 39 Prozent der Personen an, dass sie üblicherweise mehr als eine Sprache sprechen. Die beiden am häufigsten genannten Nichtlandessprachen sind Englisch und Portugiesisch.

Üblicherweise bei der Arbeit gesprochene Sprachen, 2013–2015

G 24



Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Die Befragten konnten mehrere Sprachen angeben. Die Vertrauensintervalle betragen unter 0,2% und werden deshalb nicht grafisch dargestellt.

Quelle: BFS – SE 2013–2015 Kumuliert

© BFS 2017

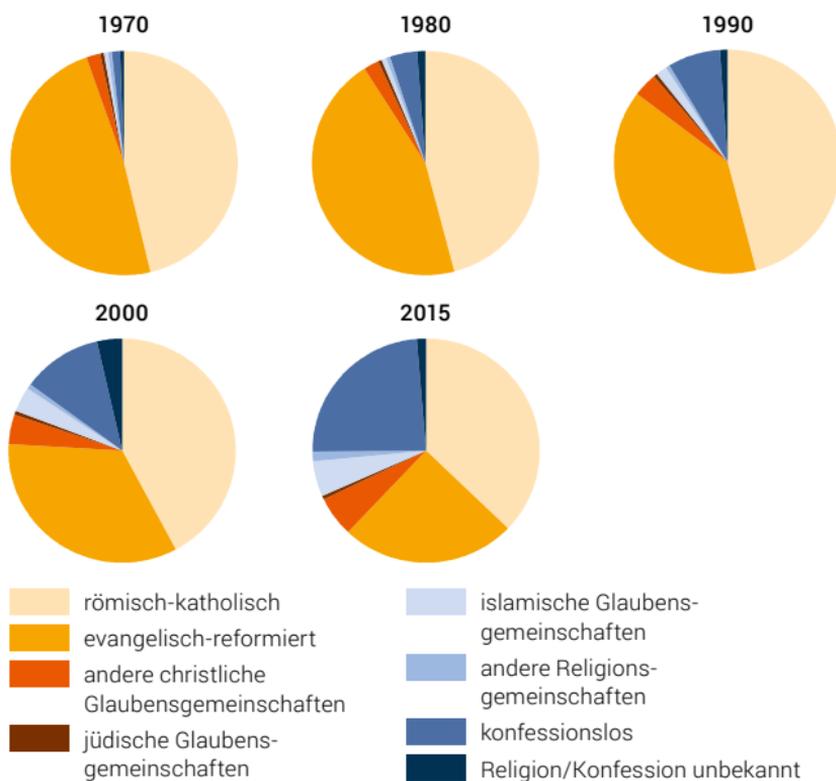
Unter der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren ist bei der Arbeit oder Ausbildung Schweizerdeutsch mit 66% die üblicherweise gesprochene Sprache, gefolgt von Hochdeutsch (34%), Französisch (29%), Englisch (19%) und Italienisch (9%).

Religion

In den letzten 40 Jahren hat sich die Religionslandschaft in der Schweiz stark verändert. Der Anteil der römisch-katholischen Landeskirche ist relativ stabil geblieben und jener der protestantischen Kirche hat stark abgenommen. Hingegen ist der Anteil der Konfessionslosen stark gewachsen.

Entwicklung der Religionslandschaft

G25



Quellen: BFS – VZ 1970–2000, SE 2010–2015

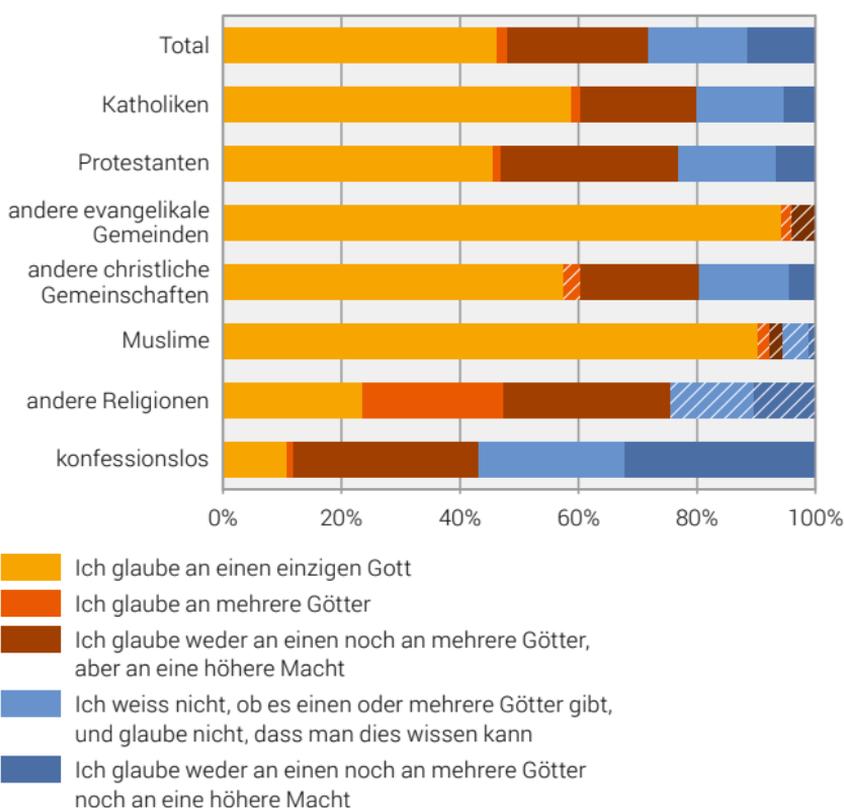
© BFS 2017

Fast jede zweite Person glaubt an einen einzigen Gott und jede vierte Person an eine höhere Macht

Unter der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren ist der Glaube an einen einzigen Gott am stärksten verbreitet (46%). Etwas weniger als ein Viertel der Bevölkerung (24%) glaubt weder an einen noch an mehrere Götter, dafür aber an eine höhere Macht.

Glaube an Gott oder an eine höhere Macht, nach Konfessionszugehörigkeit

G26



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

8 Die Schweiz im internationalen Vergleich

Im demografischen Vergleich mit den Nachbarländern unterscheidet sich die Schweiz durch einen höheren Anteil ausländischer Staatsangehöriger. Der Anteil der älteren Personen ist in Deutschland und Italien grösser als in der Schweiz. Frankreich zeichnet sich durch eine hohe Fruchtbarkeitsrate aus.

Demografische Eckdaten ausgewählter Staaten Europas, 2016

T12

	Schweiz	Italien	Deutschland	Frankreich	Österreich
Wohnbevölkerung (in 1000) ¹	8 419	60 665	82 175	66 759	8 690
Anteil der Personen unter 15 Jahren (in %) ¹	14,9	13,7	13,2	18,5	14,3
Anteil der Personen über 64 Jahren (in %) ¹	18,0	22,0	21,1	18,8	18,5
Anteil Ausländer (in %) ¹	24,9	9,7	13,3	11,8	18,2
durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau ²	1,5	1,4	1,5	2,0	1,5
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre) ²					
Männer	81,5	80,3	78,3	79,2	78,8
Frauen	85,3	84,9	83,1	85,5	83,7
Wanderungssaldo (je 1000 Einwohner) ²	8,5	1,1	9,4	1,0	8,7
Heiraten (je 1000 Einwohner) ²	5,0	3,2	4,9
Scheidungen (je 1000 Einwohner) ²	2,0	1,4	2,0	1,9	1,9

¹ Am 1. Januar 2017

² Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich: 2015

9 Schweizer im Ausland

Die Anzahl der im Ausland niedergelassenen Schweizer nimmt jedes Jahr zu.

Im Jahr 2016 lebten 774 923 Schweizer im Ausland. Dies entspricht etwa der Einwohnerzahl des Kantons Waadt.

Im Ausland niedergelassene Schweizer nach Wohnstaat

T13

	1995	2000	2005	2010	2016
Total	527 795	580 396	634 216	695 123	774 923
Europa	326 193	358 786	395 336	429 498	481 421
Frankreich	137 528	151 037	169 437	181 462	200 730
Deutschland	65 664	67 728	71 115	77 827	89 390
Italien	36 821	41 140	46 327	49 187	51 895
Vereinigtes Königreich	22 543	25 043	26 441	29 505	34 971
Afrika	16 650	17 467	18 017	20 008	21 585
Amerika	143 030	154 872	163 122	174 158	185 275
Vereinigte Staaten	62 793	67 929	71 773	75 252	81 075
Kanada	32 218	34 192	36 204	39 186	40 280
Argentinien	14 163	14 546	14 931	15 690	15 816
Asien	19 845	24 167	30 378	41 466	53 814
Ozeanien	22 077	25 104	27 363	29 993	32 828

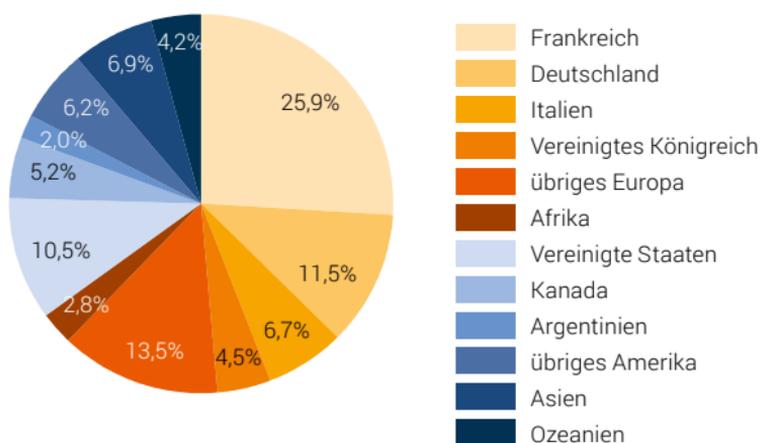
Quelle: EDA – Auslandschweizerbeziehungen

© BFS 2017

Drei Fünftel der Auslandschweizer leben in Europa – die meisten von ihnen in Frankreich, Deutschland und Italien. Ein Viertel lebt in Amerika, hauptsächlich in den Vereinigten Staaten und Kanada.

Im Ausland niedergelassene Schweizer nach Wohnstaat, 2016

G27



Quelle: EDA – Auslandschweizerbeziehungen

© BFS 2017

10 Informationen, Quellen und Publikationen

Hier finden Sie eine Auswahl an Informationen zu den Datenquellen und Publikationen der Bevölkerungsstatistik des BFS:

BEVNAT (Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung) liefert Angaben zu den Geburten, Todesfällen, Heiraten, eingetragenen Partnerschaften, Scheidungen, Adoptionen und Vaterschaftsanerkennungen. Mehr Informationen finden Sie unter: www.statistik.ch → Grundlagen und Erhebungen → Erhebungen Statistiken → Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT)

EFG (Erhebung zu Familien und Generationen) erfasst die Lebensformen und Lebenssituationen von Familien in der Schweiz sowie die Beziehungen zwischen den Generationen. Mehr Informationen finden Sie unter: www.statistik.ch → Grundlagen und Erhebungen → Erhebungen, Statistiken → Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

STATPOP (Statistik der Bevölkerung und Haushalte) ist Teil der Statistiken des neuen Volkszählungssystems und liefert seit 2010 Angaben zu Stand, Struktur sowie zur natürlichen und räumlichen Veränderung der Wohnbevölkerung in den Gemeinden, Kantonen und Bezirken der Schweiz. Mehr Informationen finden Sie unter: www.statistik.ch → Grundlagen und Erhebungen → Erhebungen, Statistiken → Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

Informationen zu den restlichen Datenquellen finden Sie in den Steckbriefen unter: www.bfs.admin.ch → Bundesamt für Statistik → Grundlagen und Erhebungen → Erhebungen, Statistiken → Thema Bevölkerung

Elektronische Publikationen

In der interaktiven Statistikdatenbank STAT-TAB finden Sie STATPOP- und BEVNAT-Datenwürfel, mit denen Sie Tabellen nach Ihren eigenen individuellen Bedürfnissen erstellen können: www.pxweb.bfs.admin.ch → Bevölkerung

Andere Informationen, Texte und Tabellen finden Sie auf unserer Website: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bevölkerung

Der Newsletter Demos (Informationen aus der Demografie) des BFS finden Sie unter: www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

Preis

gratis

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

348-1600

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch